

Magisch-ernstes Hörerlebnis

«Litteri und Schattä» in der Briger Kollegiumskirche

Die Fachschaft Musik des Kollegiums Brig hat mit der Aufführung von Bräm Thürings Werk «Litteri und Schattä» den Musikfreunden im Oberwallis ein sehr vielfältiges, packendes und auch heutiger Kompositionstechnik verpflichtetes Hörerlebnis vermittelt. Man darf diesen Musiklehrern – Paul Locher (Leiter des Spirit Chamber Orchestra), Stefan Ruppen (Leiter der Spirit Singers) und Anne-Ruth Jenelten sowie Adrian Zenhäusern – erkenntlich sein für ihren Mut, im Rahmen der musikalischen Aufführungen unseres Oberwalliser Gymnasiums einmal sehr modernen Boden betreten zu haben.

Ein musikalisch-literarischer Kosmos

Der durch den Komponisten im ganzen Stück gepflegte freitonale, allerdings in den aus Gregorianik, Volksmusik, weiterer Kirchenmusik usw. schöpfenden Teilen auch tonaler Grundlage verbundene Stil ist faszinierend. Man hört rund anderthalb Stunden einen wahren musikalisch-literarischen Kosmos, den der Komponist durch geradezu verschwenderischen Einsatz von Mitteln ausgestaltet. Da sind einmal die beiden Chöre: der Grosse Chor mit Schülern des Grundlagen- und Ergänzungsfaches, des Ensembles Spirit Singers sowie der Kleine Chor mit Studierenden des Schwerpunkt-faches Musik, mit Lehrkräften und dem Kollegium verbundenen Sängern und Sängerinnen. Den Chören sind zwei Vokalsolisten – in diesem Falle Sopranistin Barbara Ulicca Theler und Bariton Marc-Olivier Oetterli – und die Sprecherin und Pomatter Dichterin Anna Maria Bacher zur Seite gestellt. Anna Maria Bacher las



«Litteri und Schattä» erhielt in der Kollegiumskirche grossen Applaus.

aus ihren wunderbaren Gedichten, die übrigens zurzeit auch von anderen schweizerischen Komponisten bearbeitet werden. Die Partitur sieht auch Aufgliederung des Orchesters vor. Unter anderem war das den Texten Bachers unterlegte Begleitinstrumentarium Perkussion, Tuba, Flöte, Akordeon und Bratsche äusserst wirkungsvoll. Das als «eine Art Oratorium» vorgestellte Werk erhält so eine durch verschiedene Wirkungsebenen gekennzeichnete und auch komplexe Struktur, die den Hörer in den Bann schlug.

Eine kleine «Passion»

Es ist den Aufführenden gelungen, diese Spannung durch das ganze Stück zu halten. Erleichtert wird dies natürlich durch die in einem Lied festgeschriebene und das Ganze immer wieder verbindende Sage der Sontga Margriata, deren «schöner heller Busen» sich auf der Alpe bei einem Fall auf einen «bösen» Stein entblösst. Als der Hirtenbube dies sieht und unbedingt dem Senn sagen will, offenbart Sontga Margriata geradezu magische Fähigkeiten. Um den Hirten zum Schweigen zu über-

den, bietet sie ihm Kühe, die man dreimal täglich melken kann, eine Mühle, die tags Roggen und nachts Weizen mahlt usw. Als der Junge dies alles ablehnt, wird er immer tiefer, bis schliesslich «drei Klafter» tief in den Boden versenkt. Die zu dieser Geschichte eingestreuten Gedichte wie «Usum Tzit», «Ä verborgni Chelti», «Wen mu planget», «Dem Toot» usw. und auch Gesänge wie «Ave Gloriosa», «O mund ti sumeinas» und andere bilden einen religiös-philosophischen Untergrund, der den Hörer ernst und nachdenklich

stimmt. Er wird in diesem Sinne noch über die Texte zum «Läbä» deutlicher angesprochen, das eben «en Toon fa Litteri und fa Schattä» ist. Das Stück «Litteri und Schattä» versinnbildet damit eine kleine «Passion», die mit jedem Menschenleben verbunden ist.

Und die Leistungen?

Hatte es der Grosse Chor einigermaßen leicht – etwa in den häufigen und gestaffelten Unisono-Partien – so bot der Kleine Chor auf der Empore sehr Anspruchsvolles und auch Erstaun-

liches. Für ihn hatte der Komponist eine sehr herbe, mit kleinen Intervallschritten arbeitende, oft dissonante Harmonik vorgesehen, die sich nur selten in Konsonanz auflöste. Die sehr ausdrucksfähigen und auch kräftigen Solostimmen von Theler (Sontga Margriata) und Oetterli (als «Hirte» seinen Seelenzustand oft durch Kopfstimme ausdrückend) zeigten auf professionellem Niveau viel Sinn für die Dramatik des Stücks und für Zusammenarbeit mit den Chören. Besonders ergreifend waren die Lyrik-Rezitationen von Anna Maria Bacher über dem schon erwähnten «Kontinuum»-Ensemble. Hier zeigte sich auch der für uns Oberwalliser besonders wichtige, sprachlich mit dem Walsertum und mit einer bis nach Romanisch-Graubünden reichenden Alpenkultur verbundene Gehalt des Werkes. Nicht unerwähnt darf auch das gute Niveau im verstärkten Orchester bleiben, das z. B. über vorzügliche Bläser verfügte. Insgesamt hatte man den Eindruck, dass die Laienchöre und -Instrumentalisten unseres Oberwalliser Gymnasiums durch diese Aufführung zwar gefordert, aber nicht überfordert waren. Etwas mehr dynamische Differenzierung und Plastizität, eine etwas unverwischtere Diktion – z. B. des Grossen Chores – hätten der doch über lange Strecken mit stilistisch ähnlich gehaltener Tonsprache arbeitenden Darstellung gut getan. Wenn man «Litteri und Schattä» aber im Gesamten als «Jahreskonzert» des Kollegiums Spiritus Sanctus auffasst, so ist die Feststellung am Platze, dass dort zurzeit im instrumentalen und auch vokalen Bereich hervorragende musikalische Arbeit geleistet wird. **ag.**



Rocksänger Ivo: Am Donnerstag im «Spycher».

Ivo im «Spycher»

Am kommenden Donnerstag

(wb) «Jeder Song muss etwas mit mir zu tun haben, sonst gehts in die Hosen», erklärt der Schweizer Rockmusiker Ivo. Was dies konkret bedeutet, ist aus Ivos Album «all in all» herauszuhören. «Ich wollte, dass meine Songs auf der CD genauso tönen, wie ich sie in meinem Herzen höre», sagt der Nidwaldner Rocksänger. Zwölf feinfühligere Rocksongs sind es, die Einlass fanden in sein Debüt-Album. Aufgenommen wurde das Album in New York. Produzent Neil Dorfman sowie Musiker wie Bassist T-Bone Walk (ansonsten bei Hall & Oats, Billy Joel), Drummer Nir Z (Genesis) und

Gitarrist Emanuel Kiriakou (Joey McInterire) standen dem Nidwaldner zur Seite. «Wenn Neil Dorfman heute ein unbeschriebenes Blatt wie Ivo produziert, muss ihm sein Gespür ein Vorbeben am Fusse des Rock-Olymps verraten haben», hiess es zu dieser Zusammenarbeit. Seit vergangenem Herbst sorgt Ivo in der Schweiz und in Europa als Rocksänger für Furore. Und wie Ivo live tönt, ist diese Woche auch im Oberwallis zu erleben; Ivo und Band treten nämlich am Donnerstagabend im Briger «Spycher» vors Publikum. Selbstverständlich mit «all in all» im Gepäck.

«Frühlingsträume»

(wb) In der «Rail art Galerie» im Bahnhof Brig sind zurzeit Bilder von Edelbert W. Bregy ausgestellt. Diese Arbeiten sind dem Thema «Frühlingsträume» gewidmet. Zu entdecken gibt es farbenfrohe Arbeiten in Acryl- und Mischtechnik. Diese Werkschau dauert drei Monate und ist Interessierten während den Schalteröffnungszeiten des SBB-Change zugänglich.

Arbeiten von Horst Rubin

(wb) Am Mittwoch, dem 4. Juli, wird um 17.30 Uhr in der Galerie St. Laurent zu Leukerbad eine Ausstellung mit Arbeiten von Horst Rubin eröffnet. Zu entdecken gibt es dabei Bilder, Wappen und Gegenstände, wie den Presse-Unterlagen zu entnehmen ist. Die Ausstellung ist Interessierten ab dem 4. Juni bis zum 28. Juni zugänglich.

«Contraste» im La Poste

(wb) Eine musikalische Brücke zwischen Grossformationen der Klassik und dem Jazz zu bauen ist die Absicht, welche das Projekt «Contraste» verfolgt. Wie sich die Kluft zwischen Klassikern und Jazzern überbrücken lässt, was entsteht, wenn Gegensätze sich begegnen und Neues hervorbringen, was so alles möglich ist, wenn Berührungängste und Vorurteile beiseite geschoben werden – dies zeigen über 50 Musikerinnen und Musiker am 24. Mai im Visper La Poste. Zur Uraufführung gelangen dabei Kompositionen, die Alex Rüedi dem Visper Orchesterverein sowie der Alex Rüedi Big Band «auf den Leib» geschrieben hat. Zu hören sind zudem Werke des von Phil Woods, einem der herausragendsten Saxophonisten aus der Welt des Jazz.



Die Faszination «Berge» lässt sich auch in Literatur umsetzen, wie die neue Nummer von «orte» beweist.

Berge in «orte»

Walliser Literatur in der renommierten Literaturzeitschrift

(blo) Selbst wer sich nur ab und zu mit Schweizer Literatur auseinandersetzt, kennt «orte». Diese Schweizer Literaturzeitschrift steht bereits im 26. Jahrgang – und in ihrer neuesten Nummer zum Thema «Berge» sind auch Texte von Walliser Schriftstellern zu entdecken. Nebst einem literarischen Beitrag des Unterwallisers Maurice Chappaz hielten ein Essay von Ernesto Perren sowie ein Gedicht in Englisch von Charles Stünzi – ins Deutsche übersetzt von Curdin Ebnetter – Einzug in die neueste und 130. Nummer von «orte». Da sich die «orte»-Redaktion höchst selten bis gar nie dem Mainstream anschliesse, habe die Literaturzeitschrift die Berge im vergangenen «Jahr

der Berge» beiseite gelassen, wird im Editorial betont. Man danke allen Autorinnen und Autoren, die Beiträge zur «Bergnummer» geliefert hätten, heisst es weiter in diesem kurzen Text. Ausgeschlossen von diesem Dank werden jedoch «jene helvetischen Politikerinnen und Politiker, die die Alpenkonvention durchlöchern möchten...». Eine kleine Entwicklungsgeschichte des Bergsteigens ist, was der Zermatter Schriftsteller und Bergsteiger Ernesto Perren mit seinem Essay «Vom Mythos zum stilisierten Wagnis» zur interessanten «orte»-Nummer beiträgt. «Bergsteigen in seiner natürlichsten, unambitiösen Form bedeutet wohlthuende Erholung für den gestressten Menschen; sein extremer Aus-

wuchs jedoch gipfelt in einem seelenlosen Hochstürmen, das seine Befriedigung nur im Be-zwingen findet», bemerkt der Zermatter Autor in seinem Beitrag. Dem Matterhorn gewidmet ist das Gedicht, welches Charles Stünzi in englischer Sprache für die «Bergnummer» verfasste. Curdin Ebnetter übersetzte das elfzeilige Werk ins Deutsche. «sei in demut gerüstet und mit staunen», wird dem «Berg der Berge» zugerufen. Mit einem kurzen Ausschnitt aus dem 1976 erschienenen «Die Zuhälter des ewigen Schnees» hielt auch der Unterwalliser Maurice Chappaz Einlass ins aktuelle «orte». «Der Tourismus summt seine Versprechen, ein Gehirne von Fälschern», ist hier zu lesen